

Straßennamenumbenennung in Ziegelhausen

An das Vermessungsamt der Stadt Heidelberg

1. Rudolf – Stratz – Weg
Stichstraße auf ca. 500 m Länge, beidseitig bebaut.

Zusätzlich zum ausführlichen Bericht der Kommission - Anmerkungen:

Rudolf Stratz, wohnhaft in Neuenheim, verbrachte 10 Jahre lang jährlich zwei Sommermonate in einer Hütte am Waldrand.
Kontakte und Aktivitäten von ihm in der damaligen Gemeinde bestanden nicht.
Im Jahr 1928 benannte der Gemeinderat die erst kurze Stichstraße auf seinen Namen.

Zitat aus seinen Lebenserinnerungen (wohl nach 1928 geschrieben) :
„Meine zufällige Heimatstadt Heidelberg hat an meinem Leben keinen Anteil.“

Diese Aussage ist für uns/mich das stärkste Argument, seinen Namen zu ersetzen.
Andere Fakten, wie im Untersuchungsbericht dargestellt, zeigen einen Nationalisten, der sich immer stärker zu rechtsextremen Strömungen, bis hin zur bewussten Mitgliedschaft in der NSDAP hinbewegte.

Für den Stadtteil Ziegelhausen hat Rudolf Stratz keine Bedeutung, im Gegenteil – bei näherem Hinsehen ist die historische Person Rudolf Stratz eher belastend.

Vorschlag:
Die Stichstraße liegt im historischen Gewann „Lehwiese“ und so bietet sich der Name „Lehwiesenweg“ an.

2. Reinhard – Hoppe – Straße
Verbindungsstraße zwischen Moselbrunnenweg und Friedhofweg auf ca. 600 m Länge, beidseitig bebaut.

Die Straße hatte schon zwei andere Namen:
Robert-Wagner-Straße bis 1937 - 1945 - Robert Wagner war Gauleiter von Baden, 1946 hingerichtet.
Goethestraße bis 1974 - Eingemeindungsdoulette
Reinhard – Hoppe – Straße seit 1974

Zusätzlich zum ausführlichen Bericht der Kommission - Anmerkungen:

Reinhard Hoppe war schon 37 Jahre alt, als er in die NSADAP und ihre verschiedenen Organisationen freiwillig eintrat. Er entschied sich also als reiferer Mensch in der Mitte seines Lebens für das Verbrecherregime.

Vernebelnd und teilweise unwahr sind einige Aussagen von ihm vor der Spruchkammer 1946. So will er bereits 1939 aus der NSDAP ausgetreten sein, Personen aus seinem Umfeld,

auch Zwangsarbeitern das Abhören von „Feindsendern“ ermöglicht haben und gar Flüchtlinge vorübergehend aufgenommen haben.

Für diese Behauptungen ließen sich kaum Belege finden, für den Parteiaustritt mit Sicherheit nicht.

Hoppe fiel dann unter die „Weihnachtsamnestie“ der Amerikaner.

Hoppe ist nach dem Krieg nie in der offenen Demokratie angekommen. Noch 1970 beschrieb er im Jubiläumsbuch „750 Jahre Ziegelhausen“ den Fluchthelfer. (Martin Schmitt) des badischen Prinzen Friedrich, der zum Landesverräter geworden war als uneigennützigem, hoch anständigen Mann und „tapferen Retter“, der Prinz Friedrich zu den preußischen Invasoren brachte. Die in Karlsruhe vorübergehend regierenden Demokraten bezeichnete er als „Aufständische“ und „Unruhestifter“. Das war 1970.

Ungefähr zur selben Zeit sprach der damalige Bundespräsident Gustav Heinemann bei einem Besuch in Rastatt (Militär- und auch Demokratiezentrum 1849) von den damaligen Ereignissen als wichtigen Schritten zur deutschen Demokratie.

In besagtem Jubiläumsbuch blendete er die politischen Geschehnisse in Ziegelhausen vor und in der Zeit des Nationalsozialismus komplett aus, erwähnte lediglich ein paar militärische Kampfhandlungen vom März 1945.

Reinhard Hoppe gebührt das große Verdienst, seine Wohngemeinde Ziegelhausen mit großem Detailreichtum beschrieben zu haben

Dafür wurde er 1970 zum Ehrenbürger und 1974 die Goethestraße zur Reinhard - Hoppe - Straße.

Gesellschaftlich und besonders politisch konnte er sich aber nie der Sichtweisen entledigen, die er in "Kaiserzeit" und "Führerstaat" angenommen hatte.

Der Vorschlag, weitere erklärende Zusätze an das Straßennamensschild anzubringen ist uns/mir zu waghalsig: Z.B. „Reinhard Hoppe – nationalsozialistischer Aktivist, später Schulrektor und Heimatforscher.“ (Ich möchte in einer so benannten Straße schwerlich wohnen.)

Vorschlag:

Berta – Steinbächer – Straße

Berta Steinbächer (1905 – 1994) war aufgrund ihrer sozialen Tätigkeiten in Ziegelhausen höchst anerkannt. Sie war die Tochter des langjährigen SPD-Bürgermeisters Robert Bollschweiler, erste Frau –kreisweit- in einem Gemeinderat, Organisatorin und Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt Ziegelhausen, wo sie Kinderferienlager, Stadtranderholung, Altennachmittage organisierte. Unmittelbar nach Kriegsende und in der größten Flüchtlingsnot war sie direkte Helferin bei Lebensmittelversorgung, Unterbringung, Schulspeisung, sozialer Hilfe aller Art. Selbst im Alter fand man Berta Steinbächer in der „Steinbachhalle“ bei der Durchführung von vielen Veranstaltungen für ältere Mitbürger. Berta genoss weit über die SPD hinaus hohes Ansehen.

<https://www.neckarundsteinbach.de/toutes-sortes/verdiente-ziegelhaeuser/berta.html>

Im Unterschied zu Reinhard Hoppe stand sie jahrzehntelang intensiv und freiwillig im Dienste der Menschen, während Hoppe zwar kenntnisreich und detailliert seine Wohngemeinde darstellte – leider ohne positive soziale Auswirkungen.

Klaus Fanz, Ziegelhausen, Bezirksbeirat, Tel 889291, mail@klausfanz.de

